

BUCHHALTUNG – Kern-FER setzt die Leitplanken für eine Rechnungslegung auf dem Niveau «true & fair» und bietet KMU ein nützliches Führungsinstrument.

Für KMU der Fünfer und das Weggli



Der Aufbau einer Jahresrechnung nach Kern-FER.

Das Obligationenrecht erlaubt das Bilden und Auflösen von stillen Reserven. Die KMU nutzen diese Freiheit ausgiebig. Im Hinterkopf steckt dabei vor allem der Gedanke, dass durch die willkürliche Erhöhung von Aufwendungen, z.B. durch überrasene Abschreibungen oder kreative Bildung von Rückstellungen, die Steuerzahlung hinausgeschoben werden kann, denn die Steuerbehörden tolerieren gewisse stille Reserven wie z.B. das bekannte Warendrittel. Hier wird erlaubt, unabhängig von der Marktentwicklung, die Vorräte auf zwei Drittel der Einstandspreise zu reduzieren. Diesen Vorteil erlangt aber nur, wer in seinem handelsrechtlichen Abschluss solche Aufwanderhöhungen auch verbucht hat. Diese Massgeblichkeit des handelsrechtlichen Abschlusses wird auch in Zukunft bleiben und das Projekt neue Rechnungslegung innerhalb des Obligationenrechts wird das Bil-

den und Auflösen von stillen Reserven weiterhin zulassen.

Welches Unternehmen will schon seine Steuern rascher bezahlen als unbedingt nötig? Wer möchte aber andererseits riskieren, den Überblick über seine finanzielle Lage und die Ertragskraft zu verlieren und so das Unternehmen nicht auf den Tatsachen entsprechenden Grundlagen führen zu können? Das Bilden und Auflösen von stillen Reserven stiftet nämlich Verwirrung. Die stillen Reserven werden so über den Daumen gepeilt geschätzt, und am Ende weiss niemand mehr, was nun die richtigen Zahlen wären.

Fünfer und Weggli

Aus diesem Dilemma hilft den KMU die Kern-FER, welche Leitplanken für eine Rechnungslegung auf dem Niveau true & fair setzt, das heisst, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend. Dieses Modul von Swiss GAAP FER dürfen Unternehmen anwenden, die nicht der ordentlichen, sondern nur der eingeschränkten Revision unterliegen, weil sie die Gröszenkriterien – Bilanzsumme 10 Millionen, Jahresumsatz 20 Millionen und 50 Vollzeitstellen – während zweier aufeinanderfolgender Jahre unterschritten haben. Wer die Kern-FER-Fachempfehlungen einhält, kann sich das vom Wirtschaftsprüfer bestätigen lassen und darf mit einer erhöhten Bonität rechnen. Auch wer heute kein Fremdkapital benötigt, weiss nicht, ob dem morgen noch so sein wird. Und dann heisst es gerüstet sein, denn bei der erstmaligen Anwendung wird die Vorjahresbilanz im Einklang mit der Kern-FER verlangt. So weit zum Fünfer.

Wie aber steht es mit dem Weggli, den Steuervorteilen? Geht man diesen bei einer Kern-FER-Jahresrechnung verlustig? Bedeutet hier nicht das Massgeblichkeitsprinzip des handelsrechtlichen Abschlusses die Rote Karte? Dieses «Weggli» sichert sich das Unternehmen, indem es als handelsrechtlichen Abschluss einen OR-Abschluss wie bisher erstellt. Bei einer Aktiengesellschaft wird auch der handelsrechtliche Abschluss von der Generalversammlung genehmigt. Ausserhalb dieser Buchhaltung wird, z.B. auf einer Excel-Tabelle, der handelsrechtliche Jahresabschluss auf den Kern-FER-Abschluss übergeleitet. Die Kosten hängen dabei von der Komplexität der Verhältnisse ab, be-



Evelyn Teitler-Feinberg, Teitler Consulting*

laufen sich aber bei kleineren Unternehmen auch bei Bezug von externer Unterstützung unter 20 000 Franken. Ist die erstmalige Umstellung vollzogen, dann kann das Unternehmen jährlich ohne externe Beratung den Kern-FER-Abschluss erstellen. In einer empirischen Studie, die Professor Conrad Meyer 2009 durchgeführt hat, gaben 74 Prozent der FER-Anwender (Swiss GAAP FER, nicht nur die Kern-FER) an, dass sie die Umstellungszeit mit maximal sechs Monaten beziffern.

Der Sinn und Geist der true & fair View wird durch das Rahmenkonzept geprägt und durch Grundsätze sichergestellt.

Führungsinstrument zu geringen Kosten

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich eine Jahresrechnung in Übereinstimmung mit der Kern-FER lohnt: Die Kosten für die einmalige Umstellung sind gering und der Output lässt sich sehen: Das Unternehmen erhält mit gesicherten Zahlen und Aussagen ein Führungsinstrument. Zudem wird es bei Kapitalbedarf einfacher, einen Kredit zu erlangen, wenn das Unternehmen eine Jahresrechnung nach der true & fair View vorlegen kann.

*Evelyn Teitler-Feinberg ist Leiterin der FER-Arbeitsgruppen: FER 1 Grundlagen, FER Rahmenkonzept, FER 18 Sachanlagen, FER 20 Wertbeeinträchtigungen und Mitautorin des Swiss GAAP FER Lehrbuches

LINKS

www.teitler.ch
www.fer.ch

20 JAHRE WIEDERVEREINIGUNG – In einem neuen Buch werden lange verschwiegene Verstrickungen prominenter Schweizer aufgedeckt.

«Nützliche Idioten»

Die SP fordert heute im Entwurf zu ihrem neuen Parteiprogramm die Überwindung des Kapitalismus, die «Demokratisierung» der Wirtschaft sowie ein neues Bodenrecht. Hauseigentum soll nur noch für den Eigengebrauch möglich sein. Man könnte meinen, die Verfasser dieses Programms hätten nichts aus der Geschichte und dem Untergang des Kommunismus in Osteuropa gelernt, sogar das sozialistische Kuba geht heute in umgekehrter Richtung: Förderung der Privatwirtschaft und Schaffung von zahlreichen neuen privaten Betrieben.

Wenn man die Geschichte des Kalten Krieges und die Beziehungen zur DDR genauer untersucht, so kommt man zum Ergebnis, dass auch vor 30 Jahren bei gewissen linken Politikern und Intellektuellen viel Sympathie für den Staat hinter dem Eisernen Vorhang vorhanden war. Der damalige SPS-Präsident Helmut Hubacher besuchte 1982 mit einer starken Delegation den ostdeutschen Diktator Erich Honecker und lobte die fruchtbaren Gespräche in Ost-



Privates Gespräch in Ost-Berlin im Juli 1982, von links nach rechts: Hermann Axen, Mitglied des Politbüros SED, zuständig für Aussenbeziehungen, Peter Vollmer, SPS, Andreas Blum, SPS und Radiodirektor, Helmut Hubacher, SPS-Präsident.

Berlin. Entsprechende Besuchsreisen fanden auch nach Moskau, Budapest, Sofia und Nordkorea statt. Schon damals, aber auch aus heutiger Sicht stossen solche «Wallfahrten», wie man sie genannt hat, auf völliges Unverständnis.

Lob für den Marxismus

Nicht nur Politiker, auch bekannte Schriftsteller und Theologen setzten sich in der Schweiz für den Sozialismus ein. Der Berner Schriftsteller und Pfarrer Kurt Marti forderte mehr Marxisten als Professoren an den Universitäten. Er sah das Hauptproblem der Schweiz im Handels- und Industrieverein (heute economiesuisse) sowie dem Schweizerischen Hauseigentümerverschein. Diese würden die Politik im Sinne der Privatwirtschaft beherrschen zum Schaden der Bevölkerung! Auch Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch lobten die Kommunisten und die DDR als Beispiele und Vorbilder. Zahlreiche evangelische Theologen arbeiteten in der Gesellschaft Schweiz - DDR mit, die «Vorurteile» gegenüber dem Stasistaat abzubauen. Lenin hat

solche Aktivisten seinerzeit treffend als «nützliche Idioten» bezeichnet. Das Volk hat sich gegenüber dieser Infiltration erstaunlich widerstandsfähig erwiesen und die Partei der Arbeit («Partei des Auslandes») in den Wahlen auf eine kleine Splitterpartei reduziert.

Stasi auch in der Schweiz aktiv

Die ostdeutsche Staatssicherheit hatte ihre Spitzel auch in der Schweiz. Sie überwachte zahlreiche Schweizer, schleuste Spione in Schweizer Betriebe ein und unterhielt geheime Bankkonten in Zug und Lugano zwecks Beschaffung von Devisen und Rüstungsgütern.

All diese zum grössten Teil geheimen Machenschaften sind in den Archiven Berlins und anderswo gut dokumentiert. Sie stehen heute den interessierten Lesern in einem neuen Buch zur Verfügung. Dieses deckt bisher erfolgreich vertuschte Verlogenheiten auf – eine spannende Geschichte über die Verstrickungen zahlreicher Schweizer im Kalten Krieg.

Erwin Bischof

BUCHTIPP



Erwin Bischof, «Honeckers Handschlag, Beziehungen Schweiz - DDR 1960 - 1990», Bern 2010.

Zu bestellen schriftlich bei:
Verlag interforum, Postfach 85,
3000 Bern 22.
CHF 54.– plus Porto oder online:
www.interforum-events.ch



KMU gehören zu den Zielgruppen des Rechnungslegungsstandards Swiss GAAP FER.